

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährl. M. 1.20
monatl. 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nach-
barortsverkehr viertelj. M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
hiesu Bestellgeld 30 Pfg.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verständigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle u.
mit
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Petitzeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Ueberschickung
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 196.

Donnerstag, den 23 August

1906.

Kundschau.

Gangen und Dangen. In schwebender Bein befindet sich zur Zeit der preussische Landwirtschaftsminister v. Bobbielski. Einstweilen röstet er sich noch mit der Rebhühnjagd über die Beantwortung der offenen Frage hinweg, wie man an der „allein maßgebenden Stelle“ über die Beteiligung eines Ministers an einer Firma mit Staatslieferungen denkt. Bobbielski scheint in der Tat die Wendung in seinem Briefe, — die nach seiner Angabe lautete: „er sei zu alt, sich mit Schmutz bewerkeln zu lassen, lieber würde er es vorziehen, aus dem Dienste zu scheiden“, — nicht als Entlassungsgesuch angesehen zu haben. Daß er sich darin irrete, und daß der Kanzler berechtigt war, in dieser Äußerung den Wunsch des Ministers nach Verabschiedung zu erblicken, ist fraglos. Wenn aus dieser widerspruchsvollen Auffassung einige Blätter bereits ein Duell Bülow-Bobbielski konstruieren wollen, so ist das wohl über das Ziel hinausgeschossen. Es ist kaum anzunehmen, daß der Kanzler über den Urheber des Wortes vom Laufstall und vom Fleischstrummel stolpern wird. Man wird das Ergebnis weiterer Ermittlungen über die geschäftliche Tätigkeit des Ministers abwarten.

Von neuen Beschuldigungen gegen den Minister verdient an dieser Stelle diejenige Erwähnung, die sich auf seine Kenntnis der finanziellen Intimität zwischen Toppelskirch u. Co. und dem Major Fischer bezieht. Ein Dortmunder Blatt berichtet darüber:

Der springende Punkt in der Bobbielski-Frage ist eine Aussage, die Major Fischer dem Untersuchungsrichter gegenüber gemacht hat. Danach hat Herr v. Toppelskirch den Major zur Annahme eines der verschiedenen Darlehen mit der Motivierung überredet, die betreffende Summe käme von Erzellenz v. Bobbielski. Major Fischer gibt nun an, er habe es für nötig gehalten, sich für diese Hilfe beim Minister zu bedanken. Diesen Dank soll der Herr Landwirtschaftsminister — obwohl er in Wirklichkeit gar nicht der Darlehensgeber war — in halb vertegener, halb jovialer Weise angenommen haben. Damit wäre denn wohl ein Zusammenhang zwischen dem Fischerschen Darlehen und Erzellenz v. Bobbielski konstruiert, und zu gleicher Zeit die Mitwisserschaft Bobbielskis an den Toppelskirchschen Ungehörigkeiten nachgewiesen.

Danach hätte also Herr v. Bobbielski bereits seit Jahr und Tag die seltsamen Geldgeschäfte Toppelskirchs mit Fischer gekannt, er hätte sie, statt ihnen entgegenzutreten, sogar indirekt gefördert, indem er dem Major Fischer gegenüber die ihm von Toppelskirch zugeteilte Rolle weiter

spielte. Stimmt das, so ist allerdings die Einbeziehung dieser Sache in das Verfahren gegen Bobbielski mit Rücksicht auf die spätere Form seiner Verabschiedung notwendig.

Sozialdemokratie und Gewerkschaften. Die gewerkschaftliche Generalkommission veröffentlicht einen Protest gegen die vom sozialdemokratischen Parteivorstand bewerkstelligte Veröffentlichung des Protokolls über die Februarverhandlungen der Zentralverbände, dessen Hauptstellen lauten:

Das Verfahren des Parteivorstands stellt sich so außerhalb aller Gesetzmäßigkeiten der Arbeiterbewegung und verstößt derart gegen die Grundsätze des Vertrauens, das zwischen den offiziellen Vertretungen der politischen und der gewerkschaftlichen Organisationen bestehen muß, daß die Generalkommission hiergegen im Interesse des Gesamtwohles der Arbeiterbewegung die entschiedenste Verwahrung einlegen muß. Wie die Leser des Protokolls mittlerweile erfahren haben werden, ist in letzterem nichts enthalten, was die Gewerkschaftsvertreter vor den Parteigenossen zu verheimlichen hätten. Es handelt sich für die Generalkommission und die Verbandsverbände lediglich um die Frage, ob Verhandlungen, die wiederholt — und zwar auch noch ausdrücklich in dem veröffentlichten Protokollteil selbst — als vertrauliche bezeichnet sind, gegen den Willen der Beteiligten veröffentlicht werden dürfen. Der Parteivorstand glaubte dieses Recht zu haben und hat die Veröffentlichung entgegen dem ausdrücklich ausgesprochenen Willen der Verbandsverbände bewirkt. In diesem eigenmächtigen Vorgehen befindet sich eine bedauerliche Mißachtung der letzteren und damit zugleich der von ihnen vertretenen Gewerkschaften. Es kann sicherlich nur der Partei zum Schaden gereichen, wenn deren Vertretung den deutschen Gewerkschaften die Achtung verweigert, auf die letztere nach ihrer Entwicklung und Bedeutung, wie auch nach ihrer Stellung zur Partei vollen Anspruch haben. Der Parteivorstand hat die Tragweite seines Vorgehens wohl nicht völlig übersehen, weil das von ihm in Anwendung gebrachte Verfahren auch vertrauliche Parteiberatungen in Zukunft gefährden muß.

Der „Vorwärts“ bemerkt dazu begütigend: Die Generalkommission berücksichtigt nicht den schwerwiegenden Grund für die Veröffentlichung, die Beunruhigung der Genossen in Partei und Gewerkschaft durch die unkontrollierbaren Behauptungen, die über den Inhalt des Protokolls aufgestellt wurden, nicht im geringsten das dringende Bedürfnis, eine reale Grundlage für die Erörterung des Themas Partei und Gewerkschaft zu schaffen, das durch die letzten Er-

eignisse sich der Arbeiterschaft als brennende Frage aufgedrängt hatte. Der Parteivorstand hat, höherer Pflicht, höheren Gesichtspunkten folgend, die formale Kompetenz der Generalkommission verlegt. Wir glauben, daß das gesunde sittliche Gefühl der Arbeiterschaft ihm Recht geben wird, daß auch die Gewerkschaftsgenossen die Notwendigkeit der Veröffentlichung erkennen werden. Wir glauben sagen zu dürfen, daß wir in Mannheim eine sachliche und fruchtbringende Debatte haben werden dank der Veröffentlichung, während sie anderenfalls eine durch Mißtrauen vergiftete geworden wäre. Das sollte auch die Generalkommission einsehen, anstatt das Gefühl verletzter Würde über alle anderen Erwägungen zu stellen.

Auf dem Mannheimer Parteitag wird es jedenfalls zu interessanten Auseinandersetzungen kommen.

Der Katholikentag in Effen. Dienstag Vormittag fand zunächst in der Festhalle die von ca. 6000 Personen besuchte Generalversammlung des Ortsvereins für das katholische Deutschland statt, des nicht nur numerisch bedeutendsten Zentrumsvereins, der der eigentliche Kern der ganzen Zentrumsorganisation ist. Der Volksverein zählte am 1. Juli cr. und 510 000 Mitglieder, wovon von allen deutschen Landesteilen der weitaus größte Teil, nämlich über 300 000, für Rheinland und Westfalen entfallen. In dem Berichtsjahr hat die Mitgliederzahl des Volksvereins in allen seinen Vorbereitungsbezirken im ganzen um 40 000 zugenommen, in einigen wenigen Bezirken und zwar im Regierungsbezirk Schleswig-Holstein, Posen und in der bayerischen Pfalz, im Königreich Sachsen, in Mecklenburg, im Elsaß und in Lothringen, ist keine Zunahme, sondern meist Rückgang der Mitgliederzahl zu verzeichnen. Für das Elsaß beträgt das Minimum 864, für Lothringen 606. Die Zentralkasse des Volksvereins in M.-Gladbach veranstaltete im verflossenen Jahre soziale Kurse in einer Reihe von Orten und wird für Gründung zahlreicher sozialer Konferenzen und sozialer paritätischer Stundenzirkel unter Studenten und Kaufleuten sorgen. Im letzten Jahre wurden ungefähr 2000 Volksversammlungen abgehalten und 11½ Millionen Schriften verbreitet. In der Versammlung sprachen eine ganze Reihe von Rednern, unter ihnen Gröber und Kardinal Fischer.

Ueber den bisherigen Verlauf der Zentrumsheerschau bringt die Fr. Ztg. vom 21. folgendes Stimmungsbild: Vor dem Katholikentage verkündete die Zentrumspresse mehrfach in dröhnenden Worten: Der Eissener Katholikentag werde unter dem Zeichen der sozialen Frage stehen; die Erörterung der großen sozialen Probleme der

Gefährvolle Wege.

Roman von Ewald August König.

72

„Und aus welchen Gründen sollte er daran zweifeln?“ fragte Baron Rüdiger.

„Die Gründe liegen sehr nahe, Frau von Weilen ist zu klug, als daß sie den Verfolgern den Weg zeigen sollte, den diese nehmen müssen.“

„Weht nicht schon daraus die Schullosigkeit Hertas hervor?“ fragte Therese.

„Ja, vorausgesetzt, daß sie wirklich nach London gereist ist,“ erwiderte Hildegard.

„Und wenn sie schullos wäre, schullos in Ihrem Sinne, Fräulein Grashof, dann würde sie trotz alledem wissen, wo mein armes Kind weilt,“ verlegte der Baron.

Wallendorf hat mir offen gestanden, daß er mit ihr verhandelt gewesen sei, und daß sie das Bündnis gebrochen habe, und je länger ich darüber nachdenke, desto mehr bin ich geneigt, dieser Behauptung Glauben zu schenken. Aus Rücksicht auf Sie verspreche ich Ihnen, die Ehre Ihrer Schwester zu schonen und die Hilfe der Behörden nur im äußersten Notfalle in Anspruch zu nehmen, dafür müssen Sie mich aber auch unterstützen.“

„Was soll ich tun?“ fragte Therese, ihn erwartungsvoll anblickend.

„Sagen Sie mir die volle Wahrheit, glauben Sie wirklich nicht an die Schuld Ihrer Schwester? Frau von Weilen hat vorgestern Sie belacht, ließ sie bei dieser Gelegenheit eine Äußerung fallen...“

„Keine, die dem Verdacht gegen sie zur Bestätigung dienen könnte,“ unterbrach Therese ihn rasch, „im Gegenteil sie äußerte ihre Freude darüber, daß ihre Zukunft nun gesichert sei.“

Hildegard trat aus der Nische heraus. „Diese Äußerung sollte vielleicht zur Entkräftung des späteren Verdachts dienen. Du wirst Dich noch erinnern, daß sie auf uns beide einen befremdenden Eindruck machte, und daß sie in einem Tone gesprochen worden war, die ihre Aufrichtigkeit uns bezweifeln ließ. Ich bitte Dich noch einmal, sei gerecht und berücksichtige vor allem anderen Deine eigene Ehre. Auf Wiedersehen Therese, Mama erwartet mich, ich darf nicht länger bei Dir weilen.“

„Sie nahm mit einer zeremoniellen Verbeugung von dem Baron Abschied und eilte hinaus, es wäre ihr nicht möglich gewe-

sen, noch länger in seiner Nähe zu bleiben. Sein Unglück und sein Kummer um das verschwundene Kind rührten sie zu Tränen, sie hatte nie zuvor so tief empfunden, wie sehr sie ihn noch liebte. Der Gedanke an die Möglichkeit, daß sie jetzt wieder mit ihm vereint werden könnte, lag ihr fern, für sich selbst hoffte und begehrte sie nichts mehr, nur den einen heißen Wunsch hegte sie noch, ihn glücklich zu sehen.

Sie war immer eine selbstlose Natur gewesen, und wenn auch damals der Reiz ihr namenloser Sehnsucht bereitet, wenn die Herzenswunden auch heute noch bluteten, so hatte sie ihn längst vergeben und entschuldigt ihn damit, daß er nicht anders habe handeln können. Es bereitete ihr Qual, daß sie nichts dazu beitragen konnte, ihm das Kind zurückzuschaffen, ihr Nachdenken darüber brachte sie zu dem Resultat, daß es wohl das Beste für ihn sei, wenn er sich mit seiner Gattin wieder ansöhne, die ja nun auch durch trübe Erfahrungen belehrt war. Vielleicht spielten die Wallendorfs jetzt doch nur eine Komödie, um den Verdacht von sich abzuwälzen? Immerhin lag die Möglichkeit nahe, daß sie durch die Entführung des Kindes eine Ausöhnung erzwingen wollten.

Die Baronin mußte ja den Verlust ihrer angenehmen Existenz bitter empfinden, jenes Wohlleben in Pracht und Ueberfluß fand sie nie wieder, wenn sie von dem Gatten getrennt blieb. Und Baron Rüdiger stieß sicherlich die Hand der Veröhnung nicht zurück, wenn sie ihm geboten wurde, die Liebe zu seinem Kinde gestattete ihm das nicht.

Der Frau Generalin konnte die Erregung Hildegards nicht verborgen bleiben, forschend und doch auch voll Teilnahme ruhte ihr Blick auf dem blassen Antlitz des schönen Mädchens, das Hut und Mantille ablegte und dann die Tafel für das Mittagmahl zu ordnen begann. „Wo warst Du, mein Kind?“ fragte sie in ruhiger Weise.

„Bei Therese, Mama,“ antwortete Hildegard. „Frau von Weilen ist heute morgen abgereist, wie sie sagt, nach London, man sagt sie nun an, daß sie selbst das Kind entführt habe.“

Ihr Gatte soll noch leben und in dieser Entführungsgeschichte mit ihr verhandelt sein und Rüdiger ist entschlossen, die beiden zu verfolgen.“

„Baron Ravenberg? Er selbst hat Dir das doch nicht gesagt, mein Kind?“

„Er überraschte mich bei Therese,“ erwiderte Hildegard, das Antlitz abwendend, um dem forschenden Blick der Mutter auszuweichen, „er kam zu ihr, um sich nach ihrer Schwester zu erkundigen, wir haben nur einige Worte mit einander gewechselt.“

„Wäre es nicht richtiger gewesen, wenn Du ihm sofort den Rücken gekehrt hättest?“

„Nein, Mama, ich würde mich damit einer Ungezogenheit schuldig gemacht haben.“

„In diesem Falle wohl nicht,“ sagte die Generalin, die Braunen leicht zusammenziehend, „Du bist berechtigt, ihm Deine Verachtung zu zeigen.“

„Meine Verachtung?“ entgegnete Hildegard, und ihre Stimme klang jetzt vorwurfsvoll. „Du kennst ja meine Anschauungen und Bestimmungen, Mama, sie sind unverändert und unerschütterlich geblieben.“

„Das verstehe ich nicht.“

„Dem Herzen kann man nicht gebieten, Haß oder Liebe zu hegen, es läßt sich auch vom Verstande keine Vorschriften machen.“

„Du hoffst doch nicht...“

„Nein, Mama, so töricht bin ich nicht, ich wünsche nichts weiter, als Rüdiger glücklich zu sehen. Er ist sehr unglücklich.“

„So mag er sich sagen, daß er sein Unglück selbst verschuldet hat. Von uns hat er sich losgelöst, wir haben also keine Verantwortung, an seinem Geschick Anteil zu nehmen.“

„Du bedauerst auch das Kind nicht?“

„Weil hat Baron Ravenberg sich nicht früher nach der Frau von Weilen erkundigt? Ich habe immer vor ihr gewarnt; er hätte sie am ersten Tage durchschauen müssen, aber er ließ sich betören von ihr und nun muß das Kind für diese Schwäche büßen.“

„Nein, nein, glaube das nicht,“ sagte Hildegard unwillig, „niemand ist aber auch leichter zu betrogen, als Rüdiger.“

„So darf er sich aber auch nicht betlagen, wenn er betrogen wird.“

Hildegard fühlte sich verletzt durch die Anschauungen, die ihr herzlos erschienen; unter dem Vorwande, in der Küche nachsehen zu wollen, verließ sie das Zimmer.

Tages-Chronik.

Berlin, 21. Aug. Dem Berliner Tagebl. zufolge ist die Firma Krupp gegenwärtig für vier beschlagnahmt als je; in Auftrag befinden sich 450 Batterien zu sechs Geschützen von acht Staaten.

Berlin, 22. Aug. Wie der „Dann. Courier“ an zuverlässiger Stelle erfahren haben will, soll der Landeshauptmann Georg Wilhelm Lichtenberg in Hannover als Nachfolger Boddelskis in Aussicht genommen sein. Lichtenberg ist der Sohn des früheren hannoverschen Kultusministers und späteren Präsidenten im Landeskonsistorium in Berlin.

Berlin, 22. Aug. 800 Gastwirte aus Eberfeld, Barmen und Umgegend haben, wie der Post. Ztg. aus Eberfeld gemeldet wird, die Erhöhung der Bierpreise abgelehnt und die Gründung einer Genossenschaftsbrauerei beschlossen.

Berlin, 22. Aug. Aus New York wird dem Lokalan gemeldet: Auf Kuba ist ein förmlicher Bürgerkrieg ausgebrochen, und der erste blutige Zusammenstoß hat stattgefunden. Ein Offizier wurde getötet, mehrere Soldaten verwundet. Die Aufständischen haben 8 Gejangene gemacht. General Bandera Kommandierte die Aufständischen und General Munez die Regierungstruppen. Die Regierung gibt zu, daß ein Kriegszustand besteht und daß die Lage kritisch ist. Die Aufständischen sind 1500 Mann stark.

Homburg, 21. Aug. Reichskanzler Fürst Bülow trifft Anfangs September zu längerem Aufenthalt hier ein. Fürst Bülow wird im Schloß Wohnung nehmen.

Karlsruhe, 21. Aug. Geheimrat Runo Fischer-Heidelberg ist in den Ruhestand versetzt worden.

Pforzheim, 21. Aug. Der Arbeitgeberverband für Pforzheim und Umgebung hat auf gestern nachmittag 3 Uhr die Vertreter der hiesigen Arbeiter zu einer gemeinsamen Besprechung zur Regelung der hiesigen Lohn- und Arbeitsverhältnisse eingeladen. In neunständiger Verhandlung wurde durch gegenseitiges Entgegenkommen eine Einigung erzielt. Beide Seiten haben sich verpflichtet ihren Auftraggebern die Annahme der gefaßten Beschlüsse zu unterbreiten.

München, 21. Aug. Nach dem „Bayerischen Kurier“ ist Dompropst Dr. Kögel in Augsburg, früher Kanonikus bei St. Cajetan in München zum Bischof von Regensburg ausersehen.

Zicht, 21. Aug. Der frühere Reichskriegsminister Fehr v. Kriegshammer ist heute vormittag gestorben.

London, 21. Aug. Der „Daily Mail“ wird berichtet, daß der Hund einer Soldater im Wäldchen von Ontario, nahe am Flusse Montreal, große Aufregung in Kanada hervorgerufen hat. Die Ader ergiebt in 23 Fuß Tiefe 160 Pfund Sterling pro Tonne.

Christiania, 22. Aug. Hier fanden in 56 Kreisen 12 Stortingswahlen statt; in 27 Kreisen sind Stichwahlen nötig. Von den bisher gewählten 29 Abgeordneten stehen, wie man annimmt, 15 auf Seiten der Regierung.

Sifabon, 22. Aug. Die zukünftige Kammer setzt sich aus 78 Liberalen, 43 Progressisten, 23 Konservativen, 4 Republikanern, 2 Nationalisten, 4 unabhängigen Dissidenten und Progressisten zusammen.

Bilbao, 22. Aug. Der Streik nimmt im hiesigen Bergwerkgebiet rauh zu. Die Zahl der Ausständigen beträgt bereits 80 000, der Ministerpräsident trifft morgen hier ein.

Aus Landau (Pfalz) meldet die sozialdemokratische „Pfälzische Post“, der Regimentsadjutant Oberleutnant Röder vom 7. Infanterieregiment zu Germersheim sei verhaftet und in das Militärarrestlokal nach Landau verbracht worden. Das Regiment habe gegen Röder ein Verfahren beim Kriegsgericht eingeleitet, weil er Herrscher des Eheguts der Familie des Adjunkten Schmidt in Germersheim sein solle. Adjunkt Schmidt hat bekanntlich seine Frau infolge eines Gerüchts, daß sie es mit der eheichen Treue nicht genau nehme, in der Erregung erschossen. Früher war ein anderer Offizier genannt worden.

In Landau (Pfalz) wurde Landwirtschaftslehrer Peters wegen Sittlichkeitsvergehen in 34 Fällen verhaftet.

Wie die „Pfälz. Presse“ aus Kaiserslautern meldet, ist ein Wert der nahe gelegenen Pulverfabrik Schopp in die Luft geflogen. 2 Personen wurden dabei getötet, eine tödlich verwundet.

Als ein arger Schwindler hat sich der Astrophysiker Wilhelm Graf entpuppt, der seit einigen Jahren in Dresden, Leipzig, Chemnitz, Plauen und anderen Städten Sachsens und Preußens astrophysikalische Vorträge unter Vorführung von Lichtbildern hält. Im letzten Frühjahr hielt sich der Astrophysiker in Dresden auf und jetzt wird er von der Dresdener Staatsanwaltschaft gesucht. Verschiedene Schwindeleien werden dem aus Wien gebürtigen „Gelehrten“ zur Last gelegt. Bei der Vorführung seiner Lichtbilder bediente er sich zweier wertvoller Apparate, die er seinem früheren Prinzipal entwendet haben soll. Auch der Fehlpfeiler ist Graf dringend verdächtig. Er wohnte in den besten Hotels und verschwand des öfteren ohne die Hotelguld beglichen zu haben. Ein Dresdener Hotel prestete der „Astronom“ um 400 Mk. eine Buchdruckerei die er mit Aufträgen „beehrte“ beklagt den Verlust von 200 Mk. Graf reiste mit seiner Ehefrau und hielt zu deren Bedienung mehrere Personen. Trotz eifrigster Nachforschungen der Dresdener Staatsanwaltschaft ist es bis jetzt noch nicht gelungen, des Schwindlers habhaft zu werden.

In einem Hotel in Dresden vergiftete die Frau eines Kaufmanns sich und ihr 7-jähriges Kind mit Lysol.

Der Messinger Gattenmörder Jakob wurde als Leiche aufgefunden. Er hat sich im Söhrwald bei Messingen Bez. Kassel erhängt.

Polizeikommissar Bussenius in Braunschweig, in weiten Kreisen als Züchter der Polizeihunde bekannt, hat sich auf telegraphische Aufforderung mit seinem besten Hunde nach Paris begeben, um zu versuchen, den verschwundenen und vermutlich ermordeten Geistlichen, Abbe Delarue, von Chatenay wiederzu-

Gegenwart sollte der diesjährigen Tagung im Herzen des bedeutendsten deutschen Industriebezirks ihre Gepräge geben. Der bisherige Verlauf der Zentrumsheerfahrt hat aber diese Ankündigung nicht verwirklicht. Die Verhandlungen der Generasversammlung bewegen sich in dem gewohnten Gleise. Die soziale Frage tritt nicht mehr hervor als sonst auch und es sieht vorläufig nicht darnach aus, als ob der Essener Katholikentag auf sozialem Gebiete besonders Hervorragendes leisten werde. Daß hier in der Arbeiterstadt Essen in dem dicht bevölkerten Industriebezirk die Beteiligung an der Tagung einen besonders großen Umfang angenommen hat, ist nicht weiter wunderzunehmen; ebenso nicht, daß der Arbeiterfestzug die Zahl von 43 000 Teilnehmern aufwies. Zählt doch im Reichstagswahlkreise Essen der Volksverein für das katholische Deutschland allein rund 25 000 Mitglieder. Daß es bei einer solchen Massenveranstaltung nicht ganz ohne unangenehme Zwischenfälle abgeht, ist erklärlich, und so braucht man auch dem in einem hiesigen Lokalblatt berichteten Vorfall, nach welchem ein Arbeiter, der auf dem Wege nach seiner Arbeitsstelle den Festzug passieren mußte, von den darüber erzürnten Zugteilnehmern blutig geschlagen wurde, keine Bedeutung beizumessen. Wie bisher, so unterläßt es auch diesmal kein Redner, im Brustton der Überzeugung zu erklären, daß der Katholikentag keineswegs eine politische Versammlung sei. Zentrumsabgeordnete und Zentrumsmitglieder kämen zu dem Katholikentag nicht als politische Parteimitglieder, sondern lediglich als Katholiken. Natürlich nimmt dies längst kein Mensch mehr ernst. An derselben Fiktion wurde auch in der heutigen Generasversammlung des Volksvereins geflüchtlich festgehalten. Der Volksverein, die Organisation der Wählermassen und des Zentrums, soll auch kein politischer Verein sein. Er soll nur sozialpolitisch wirken für christlichen Glauben und Sittlichkeit. Das hinderte jedoch den Landgerichtsrat Marx nicht, heute Morgen hervorzuhören, welche wichtigen Dienste der Volksverein der Zentrumsparthei gelegentlich der Zolltarifberatungen geleistet habe, dadurch, daß die agrarischen Mitglieder des Volksvereins den Industriearbeitern in den Volksvereinsversammlungen plausibel machen konnten, daß erhöhte Zölle im Interesse der notwendigen Landwirtschaft unbedingt erforderlich seien. Der Zölle wird übrigens auch in einem Willkommengruß gedacht, den ein heißes Wirtshaus dem Katholikentag gewidmet hat und der also lautet: „Seid froh gegrüßt, Ihr Katholiken, wenn wir auch nicht mit Blumen schmücken, Schuld daran sind die neuen Steuern, die alles, selbst das Bier verteuern.“

Die begehrtesten Lobreden auf die Einigkeit der Katholiken erfahren hier eine eigenartige Beleuchtung durch die nicht weniger als liebevollen Streitereien zwischen dem Zentrumsabgeordneten Fusangel und einer Anzahl der zu ihm im Konkurrenzverhältnis stehenden Zentrumsverleger, in denen man sich gegenseitig allerlei wenig anmutige Sachen in christlicher Liebe vorwirft. Auch die Worte von dem Frieden und der Eintracht, in der hier im rheinisch-westfälischen Industriegebiet angeblich die verschiedenen Konfessionen miteinander leben, können dem, der mit den wirklichen Verhältnissen vertraut ist und womöglich selbst Gelegenheit hatte zu sehen, bis zu welcher Schärfe gerade hier im Industriegebiet die konfessionellen Gegensätze gediehen sind, nur ein Kopfschütteln abnötigen. Es sind Fragen, die überhaupt, wie es scheint, im Protokoll des Essener Katholikentages einen ziemlich großen Platz einnehmen werden. So außerordentlich groß auch die Beteiligung der Massen diesmal ist, so kann man doch, was die Beteiligung von Zentrumsparlamentariern und Mitgliedern des katholischen Adels angeht, mit einigem Recht sagen: „Man sieht manchen, der nicht da ist.“ Es sind auffällig wenig Zentrumsabgeordnete anwesend. Zahlreich wie immer ist indessen der Klerus vertreten. Vor allem ist da des Kölner Erzbischofs Kardinal Fischer zu gedenken, der unermüdlich alle einigermaßen bedeutenden Versammlungen besucht und auch in jeder Versammlung Ansprachen hält. Irgendwie besonders bemerkenswerte Äußerungen sind aber auch in den bisherigen Ansprachen des Kardinals nicht enthalten. Die bekannten reichsständischen Abgeordneten fehlen diesmal fast ausnahmslos.

Biel bemerkt wurde natürlich das persönliche Antworttelegramm des Kaisers auf die Huldigung des Katholikentages, das diesmal fast „umgehend“ eintraf und in recht warmen Worten gehalten war. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß die rasche und herzliche Antwort des Kaisers zum Teil wenigstens auch dadurch veranlaßt worden ist, daß Kardinal Fischer, den der Kaiser sehr schätzt, gewissermaßen das Protektorat über diesen Katholikentag hat.

Im Jahre 1908 soll der Katholikentag bestimmt in Düsseldorf stattfinden, wo dann gerade 25 Jahre seit Abhaltung des letzten Katholikentages in Düsseldorf verfloßen sein werden. Für das nächste Jahr, 1907, ist Würzburg in Aussicht genommen worden. Ein Antrag, im Jahre 1909 in Münster zu tagen, weil dann dort das elfhundertjährige Bestehen des Bistums begangen wird, soll in wohlwollender Erwägung gezogen werden.

Ein offizioser Irrtum. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: In der am 15. August erschienenen Nummer des Deutschen Kolonialblattes ist unter dem Abschnitt „Deutsch-Ostafrika“ ein Artikel der Usambara-Post polemischen Inhalts aufgenommen. Die Kolonialabteilung macht die in diesem Artikel, der ohne Wissen seitens der Abteilung durch ein bedauerliches Versehen in dem amtlichen Blatt zum Abdruck gelangte, vertretenen Anschauungen keineswegs zu den ihrigen. Es ist Vorsorge getroffen, daß das Deutsche Kolonialblatt in Zukunft, wie bisher, nur streng objektiv gehaltene Berichte aus dem Schutzgebiet bringt und daß der Abdruck polemischer Artikel sich nicht wiederholt. (Der betreffende Artikel richtete sich gegen Erzbergerische Behauptungen und war ziemlich scharf gehalten. Red.)

finden. Zur Auffindung der Leiche hatte man in Paris in einer der letzten Nächte sogar eine Hyäne verwendet.

Die Polizei verhaftete in Denabruök einen im aktiven Dienst stehenden Lokomotivführer, der eingestanden, eine Reihe von Einbruchsdiebstählen verübt zu haben. Weitere werden ihm zur Last gelegt.

Ein württembergischer Chauffeur in St. Cloud verhaftet. Am Samstag den 18. August wurde in St. Cloud bei Paris ein 12-jähriger Knabe von einem Automobil getötet. Als Täter wurde der Führer des Wagens, namens Ernst Sauer, Mechaniker aus Weingingen, Oberamt Neutlingen, verhaftet und nach einem ersten Verhör, den Verfall der Gerichten zugewandt.

Die „Köln. Zg.“ meldet aus Brüssel: Die Hoffnung, daß die in dem Brunnen des Bororis Uele verschütteten 3 Arbeiter noch am Leben seien, bestätigt sich nicht. Die Gensietruppen, die an der Ausgrabung gearbeitet hatten, haben deshalb seit gestern Mittag die aussichtslos Arbeit eingestellt. An der Bergung der Leichen wird weiter gearbeitet.

Der Aufstand in den Kolonien.

Berlin, 21. Aug. Nach einem Treffen mit Hottentotten bei Kurisfontein kam es zu einer Reihe von Verfolgungsgeschehen. Hauptmann Beck, der sich schon früher durch den Ueberfall gegen Morenga ausgezeichnet hatte, überraschte den Feind bei Koibis, nordöstlich von Kalkfontein, und zersprengte ihn nach dreistündigem Gefecht. Der Gegner hatte größere Verluste und ließ eine Anzahl Tote auf dem Gefechtsfeld. Auf unserer Seite fiel Leutnant v. Heyden, früher Infanterie-Regiment Nr. 164 und 1 Reiter; ein Mann wurde schwer, ein anderer leicht verwundet. Die Abteilung Beck setzte die Verfolgung fort. Oberst v. Deimling ist mit seinem Stabe in Warmbad eingetroffen.

Zur Lage in Rußland.

Die belobte Garde.

Ein Reskript des Kaisers an den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch spricht die Benützung des Kaisers über die vorzügliche Haltung der Truppen im Lager von Krasnoje Selo aus. Die Truppen hätten trotz des anstrengenden Dienstes, den die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung im Laufe des Winters und selbst während der für die Lagerübungen festgesetzten Sommerit notwendig machte, im ganzen wie im einzelnen eine ausgezeichnete Ausbildung erhalten, die besonders auch während der Manöver zu Tage getreten sei. Weiter heißt es in dem Reskript, das erste Jahr der Ausbildung der Truppen der Garde und des Petersburger Militärbezirks unter der Leitung des Großfürsten Nikolai ergab glänzende Resultate.

Drohungen.

Die radikale Petersburger Zeitung „Towarischtsch“ meldet: Die „Somorra der Volksraube“, welche seinerzeit dem Dumamitglied Professor Herzenstein das Todesurteil überhandte, stellt jetzt an seine Hinterbliebenen die schriftliche Forderung, im Laufe von 3 Tagen 3000 Rubel für die Abgebrannten von Syran und 4000 Rubel an die Familien der ermordeten Politikisten zu zahlen und sich durch eine Erklärung in der Presse zu verpflichten, künftig keiner politischen Partei anzugehören. Erfüllen sie diese Forderungen nicht, so sei ihr Leben verüßt und ihr Besitz werde vernichtet.

Der Staatsanwalt

gegen Dumaabgeordnete.

Die Post. Ztg. erfährt aus Petersburg, daß 142 ehemalige Dumaabgeordnete, die das Wiborger Manifest unterzeichneten, vor Gericht gezogen und des Wahlrechts verüßt erklärt werden sollen. Der Staatsanwalt verlangt von jedem der Abgeordneten 3000 Rubel Bürgschaft, 3 Abgeordnete wurden verhaftet.

Eine neue Statistik.

Aus Petersburg wird berichtet: Nach offizieller Bekanntmachung wurden in der letzten Woche in Rußland 72 politische Morde an Amtspersonen verüßt, 42 Beamte wurden schwer verwundet. Ferner wurden 120 Bomben gefunden, 12 Geheimdruckereien entdeckt, 13 Kron-Schnapsbuden und 18 Staatskassen betraubt, wobei 22 Angestellte getötet und verwundet wurden. Aus politischen Gründen wurden 276 Personen verhaftet.

Das Erdbeben in Chile.

Newport, 21. Aug. Wie aus Valparaiso gemeldet wird, liegen die Orte Los-An-des, Rogales, San Felipe, Melon, Supallar, Caia Blanca, Limache, Quillota, Quilin, Vino del Mar, Petorca, Pierra, Viejo und Hai-Lai infolge der Erdbeben in Trümmern. Der Verlust an Menschenleben in Limache beträgt 130, in Quillota 30. Man nimmt an, daß außerhalb von Valparaiso 1000 Menschen durch die Erdbeben umgekommen sind und daß sich der angerichtete Schaden auf 2 Mill. Pfund Sterling beläuft. — Aus Valparaiso wird über Lima gemeldet, daß die chilenische Regierung beabsichtigt, vom Kongresse die Verbilligung von 100 Millionen Dollars zum Wiederaufbau von Valparaiso zu fordern. Unter den zerstörten Gebäuden befindet sich auch das deutsche Hospital.

Neue Erdstöße.

Dem Reuterschen Bureau wird vom 21. über Lima in Peru gemeldet, daß Valparaiso in der vergangenen Nacht abermals von einem schweren Erdbeben heimgesucht worden ist. In Lima selbst wurden heute früh und in Huacha gestern Erderschütterungen verspürt.

Württemberg in Chile.

Der Stuttgarter chilenische Konsul, Herr C. Krauß, hat Dienstag früh von seinem in Valparaiso lebenden Sohne die telegraphische Nachricht erhalten, daß, soweit bis jetzt bekannt geworden, in Valparaiso wie auch in Santiago de Chile keine Württembergern ums Leben gekommen seien. An dem Telegramm wird auch noch bemerkt, daß die Angaben über den durch das Erdbeben verursachten Schaden, sowohl was die Zahl der Toten, wie auch was die Höhe der materiellen



Verluste anbelangt, stark übertrieben seien; der weitens größte Teil des Unheils sei übrigens nicht durch das Erdbeben, sondern durch die ausgebrochene Feuersbrunst angerichtet worden. Nach der Ansicht des Stuttgarter Kommissars für Chile Leben in Valparaiso gegenwärtig rund 3000 Deutsche, darunter etwa 30-35 Württemberger; ebenso groß dürfte auch die Zahl der Württemberger in Santiago sein. Von einem aus Viberach a. d. Riß stammenden Kaufmann, der Mitinhaber einer Drogerie in Valparaiso ist, ist bei seinen Angehörigen in Viberach gleichfalls die Nachricht eingetroffen, daß sein Geschäft unverfehrt geblieben und im übrigen der Schaden nicht allzu bedeutend sei.

Die Hilfsaktion in Hamburg.
Die Hamburger ersten Salpeterfirmen werden zusammenrücken, um über die Bildung eines Hamburger Hilfskomitees zu beraten, dem alle am Handel mit Chile beteiligten Firmen beitreten sollen. Zur Hilfeleistung für die durch das Erdbeben in Chile Geschädigten hat sich hier ein Komitee gebildet, welchem zahlreiche Bankhäuser und Firmen aus Handels- und Industriekreisen beigetreten sind. Ein Aufruf in den Blättern erfolgt am Mittwoch.

Einzelberichte.
Nachstehende Einzelheiten sind Berichten des Bureau Reuters entnommen. Das Erdbeben erstreckte sich über eine Zone von nahezu 2 Grad. Es waren zwei eduliche Störungen zu beobachten. Die erste Bewegung hielt 3 1/2 Minuten an, die zweite dauerte 20 Sekunden. In Talca kamen 8 Personen ums Leben und viele wurden verwundet. In Rengo und San Fernando waren verschiedene Tote und viele Verwundete zu verzeichnen. Die Ortschaften Quillota, Millipila, San Antonio, Rancagua und Pailali liegen in Trümmern. In Concepcion verspürte man einen heftigen Stoß, es kam aber niemand ums Leben. Das Dorf Casa Blanca wurde dem Erdbeben gleichgemacht. In San Felipe und Los Andes ist vollständiger Geschäftsstillstand eingetreten. Santiago hat bedeutend gelitten. Zu den übel mitgenommenen Gebäuden gehören: das Parlament, die Stadthalle, die Normalsschule, die Gerichtsgebäude, das Wohnhaus des Präsidenten, der Zentral-Markt und die Polizeipräfektur. Das Haupttelegraphenamt wurde so schwer beschädigt, daß die Beamten es räumen mußten. Die Panik stieg noch durch das plötzliche Verlöschen des elektrischen Lichtes, wodurch die ganze Stadt in Dunkelheit versetzt wurde, und durch einige Feuersbrünste, die jedoch sofort durch die Feuerwehr gelöscht wurden. In den Hospitälern und Gefängnissen spielten sich herzzerreißende Szenen ab. Die Gefangenen versuchten auszubrechen, und die Beamten sahen sich genötigt, Schüsse in die Luft abzugeben, um sie zurückzutreiben. Von den in Santiago Umgekommenen wurden mehrere durch stürzende Mauern erschlagen und der Stadtrat ordnete eine Untersuchung aller Bauwerke an. Die Nordseisenbahn und die Linie nach Talca wurden schwer beschädigt und in der Zentralzone ist der ganze Eisenbahnverkehr eingestellt worden. Ein Reisender, der am Abend des Unglückstages in einem Expresszuge in Santiago eintraf, erzählte, daß in der Nähe von Las Vegas, in der Mitte zwischen Valparaiso und Santiago, der Zug heftig geschüttelt wurde und nahezu aus dem Geleise sprang. Der Zug hielt und die furchtgepaddeten Passagiere verließen ihn.

Aus Württemberg.
Dienstnachrichten. Uebertragen: die außerordentliche Professur für Kirch- und Dogmengeschichte an der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Tübingen dem Privatdozenten Lic. theol. Seidel in Kiel.
Zu wählend: dem außerordentlichen Professor Dr. Bollenberg an der medizinischen Fakultät der Universität Tübingen die nachgesuchte Dienst-Entlassung.
In den Ruhestand versetzt: den Oberstudienrat Weigle bei der Ministerialabteilung für die höheren Schulen in dem Ansehen entsprechend unter gleichzeitiger Erhebung von dem Nebenamt eines Mitglieds der Kommission für die gewerblichen Fortbildungsschulen unter Ernennung zum Ehrenmitglied der Ministerialabteilung und Verleihung des Ehrenkreuzes des Ordens der Württembergischen Krone, Pfarrer Professor Mayer in Hüttisheim, Defanois Waldbingen, Stationsmeister Metz in Korntal unter Verleihung des Titels „Eisenbahn-Beiwalter“.

Stuttgart, 21. Aug. Das in unmittelbarer Nähe des Pragerfriedhofs nach den Plänen von Prof. Scholter erbaute Krematorium ist nunmehr im Rohbau fertig. Der letzte Stein krönt jetzt die Kuppel des mächtigen Baues, der eine Zierde des Friedhofs und der Stadt sein wird. Es soll Aussicht bestehen, daß das Krematorium noch im Laufe des Herbstes in Benützung genommen werden kann.
Tübingen, 21. Aug. Der zweite Verbandstag württembergischer Hafnermeister findet am 26. August hier statt. Der Verbandstag wird zu der in Aussicht genommenen Gründung eines süddeutschen Hafnermeisterverbandes Stellung nehmen.

Hlm, 21. Aug. Der Maurer- und Zimmererstand ist nach 12wöchentlicher Dauer beendet. Die organisierten Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter haben die Arbeit bedingungslos wieder aufgenommen.

Aus Eßlingen wird vom 21. gemeldet: Aus Churtraf heute die Nachricht ein, daß die Witwe des Fabrikanten Weibrecht von hier, die eine seit einiger Zeit in Arosa befindliche Tochter besuchen wollte, bei der Postfahrt von Chur nach Arosa verunglückt ist. Bei dem Dorfe Peist in Schanfig-Tale scheuten die Postpferde; der Wagen fiel über die Straßenböschung und überschlug sich zweimal, sodass die im Wagen sitzenden vier Reisenden herausgeschleudert wurden. Frau Weibrecht wurde schwer verletzt, eine bei ihr befindliche Tochter erlitt einen Rippenbruch. Die beiden anderen Passagiere, ein Dr. Junfer mit Frau, kamen mit leichteren Verletzungen davon. Schwer verletzt wurden auch der Postillon und der Postkondukteur.

Einen schmerzvollen Tod erlitt der Bauer Jakob Sigloch in Weimsheim. Vor einigen Tagen war er vom Wagen gestürzt, wobei er nur einige Hautabschürfungen am Fuße erlitt, die aber normal zu heilen schienen. Pöschlich trat Wandstarkcamp ein, der den schnellen Tod des Mannes zur Folge hatte.

In Erdfelbach M. Hall verhandelte kürzlich

ein Zigeuner namens Reinhard von Pflingen einem Bauern ein Pferd, das von dem Zigeuner, wie man sagt, zuvor „verjüngt“ worden war und wodurch der letztere einen Uebererlös von 180 Mark erzielte. Der Zigeuner wurde wegen Betrug festgenommen.

Kunst und Wissenschaft.
Tübingen, 21. Aug. Der Privatdozent für systematische Theologie an der Kieler Universität Prof. Lic. theol. Otto Schaeel hat einen Ruf als a. o. Professor nach Tübingen erhalten.

Freiburg, 21. Aug. Gestern Sonntag beging der gezeierte Volkschriftsteller, Stadtpfarrer Dr. Heinrich Hansjakob seinen 70. Geburtstag.

Hamburg, 21. Aug. Die Michaelskirche wird auf den alten Grundmauern wieder aufgebaut. Sachverständige untersuchten die Ruinen und erklärten die Grundmauern und Umfassungsmauern für tragfähig.

Was Deutschland isst und trinkt.
(Getreide, Branntwein, Bier, Tabak, Zucker).

Das soeben erschienene „Statistische Jahrbuch für das Deutsche Reich“ enthält eine Reihe von Verbrauchsrechnungen, bei denen auf Grund der Produktions-, der Einfuhr- und der Ausfuhrziffern festgestellt wird, welche Mengen der einzelnen wichtigeren Waren zum Verbrauch für menschliche und tierische Ernährung und für gewerbliche Zwecke verfügbar bleiben. Der Verbrauch von Weizen hat danach im Erntejahr 1904-05 93,4 Mg. auf den Kopf betragen gegen 93,2 Mg. im Jahre 1903-04 und 90,2 Mg. im Durchschnitt der letzten 12 Jahre. Der Roggenverbrauch ist zurückgegangen, er betrug 1904-05 nur 147,0 Mg. auf den Kopf gegen 154,8 im Jahre 1903-04 und 149,9 im zwölfjährigen Durchschnitt. Auch der Haferverbrauch ist mit 112,1 Mg. gegen 124,9 im Jahre 1903-04 und 113,1 im zwölfjährigen Durchschnitt zurückgegangen. Ebenso zeigt die Gerste gegenüber dem Vorjahr mit 71,3 gegen 80,8 Mg. einen Rückgang, lag aber noch über dem zwölfjährigen Durchschnitt (70,6 Mg.). Am meisten gesunken ist der Kartoffelverbrauch mit 502,8 Mg. gegenüber 614,1 im Jahre 1903-04 und 588,7 im Durchschnitt der Jahre seit 1893-94. Nur einmal in diesem Zeitraum (1896-97) standen weniger Kartoffeln zum Verbrauch zur Verfügung. Der Trinkbranntweinverbrauch ist im Betriebsjahre 1904-05 mit 3,7 Liter auf den Kopf niedriger gewesen als je zuvor. In den beiden vorausgegangenen Jahren hatte er 4,0 Liter betragen, vorher stets 4,2 bis 4,5 Liter. Der Bierverbrauch hat sich im Jahre 1904 (für 1905 liegen noch keine Zahlen vor) im deutschen Zollgebiet auf der Höhe des vorausgegangenen Jahres (117 Liter auf den Kopf) gehalten. In Bayern ist er, nachdem vier Jahre hindurch ein Rückgang stattgefunden hatte, von 232 auf 237 Liter gestiegen, in Württemberg von 169 auf 163 Liter, in Baden von 157 auf 156 Liter zurückgegangen. Eßsaß-Vorräte zeigen eine Steigerung von 88 auf 91 Liter; im Brauereigebiet ist mit 98 Liter keine Aenderung eingetreten. Der Tabakverbrauch hat im Jahre 1904 1,6 Kilogramm auf den Kopf betragen, genau so viel wie der Durchschnitt der vorausgegangenen acht Jahre. Der Zuckerverbrauch, der sich infolge der Aufhebung der Ausfuhrprämien von 1902-03 zu 1903-04 von 12,5 auf 17,2 Mg. gehoben hatte, ist auf 14,4 Mg. zurückgegangen.

Fremdliches.
Die Forderung der Post.

und zwar der schwäbischen Post ist zu Schanden geworden. In der National-Ztg. lesen wir: Vor uns liegt eine Karte: „An den schwäbischen Schillerverein in Marbach.“ Unsere Post hat diese Karte als unbestellbar zurückgesendet: unter dem Worte „Marbach“ aber stand mit blauem Blei geschrieben; „Welches?“ — Ja, wie sollen wir das jetzt herauskommen, wenn die Post bei ihrer weltberühmten Forderung das Rätsel nicht lösen kann! Es wird dem schwäbischen Schillerverein in Marbach nichts übrig bleiben, als sich seine Karte persönlich bei uns abzuholen. Bei dieser Gelegenheit kann er unserem schlauen Postamt dann vielleicht gleich mitteilen, in welchem Marbach er eigentlich tagt.

Der eifersüchtige Pfarrer.

Die neuliche Notiz, der katholische Pfarrer Pfister in Schwenningen (Amt Meßkirch) habe seine Haushälterin aus Eifersucht durchgeprügelt, wird in der Zentrums-Presse, nach den ultramontanen „Konstanzer Nachrichten“, als erlogen bezeichnet und gleichzeitig angeklagt, Pfarrer Pfister habe in dieser Sache gegen die „Frankfurter Zeitung“, „Konstanzer Zeitung“, „Neue Baderische Neudarstellung“, den „Nellenburger Boten“ und „Oberbadischen Grenzboten“ Verleumdungserhebung erhoben. Der Korrespondent der Fr. Ztg. schreibt dazu: „Ich halte meine Mitteilung voll aufrecht. Der Weg der Klage erscheint mir als der allein richtige, damit die Schwenninger Verhältnisse einmal gründlich zur Erörterung kommen. Von verschiedenen Seiten war mir wiederholt nahegelegt worden, in der Presse diese Dinge zur Sprache zu bringen, ich konnte mich dazu aber erst entschließen, nachdem mir von authentischer Seite das Material zugänglich gemacht war.“ Die „Konstanzer Zeitung“ teilte vorgelesen außerdem mit, der Bürgermeister von Schwenningen habe über die nächsten „Krankenbesuche“ des Pfarrers Pfister Bericht an den Erzbischof erstattet.

Die bayerische Spielerraffäre.

Zu der Spielerraffäre in den Kreisen des jungen bayerischen Adels bringt der ultramontane „Bayerische Kurier“, der in dieser Sache ebenso wie die sozialdemokratische „Münch. Post“ sich als gut informiert erweisen hat, heute neue Mitteilungen und sagt: Der eine der Beteiligten, Baron Stephan Grieseder, ist durch die Entscheidung des Ehrenrats eines Münchener Regiments gelegentlich der Regelung einer Ehrensache als sattsaktionsunfähig erklärt worden; der Grund hiezu scheint das in der Presse schon mehrfach besprochene Anknüpfen der von dem Grafen Preysing ausgestellten Wechsel zu sein. Von Seiten der Staatsanwaltschaft schwebt gegen den Baron ein Verfahren wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels; seine Papiere wurden beschlagnahmt und Verhöre

finden täglich statt. Auch gegen den Grafen Franz Pucci ist eine ehrengerichtliche Untersuchung wegen Betrugs im Gange; man sprach hier sogar von einer Verhaftung, ein Gerücht, das sich aber bis jetzt nicht bewahrheitet hat. Es scheint, daß die beiden genannten Herren das Vertrauen des Grafen Preysing mißbraucht und ihn um große Beträge geschädigt haben. — Diesen Mitteilungen des Bayer. Kurier kann noch hinzugefügt werden, daß Graf Preysing, der durch seinen Selbstmordversuch in Florenz die Aufmerksamkeit auf diese Affäre gelenkt hat, wiederhergestellt ist und zur Zeit in München weilt.

Praktisch.
Eine neue, sehr praktische Erfindung im Gastwirts-gewerbe hat der Gastwirt Eduard Vösch zum „Süddeutschen Wirtshaus“ in Schöneberg bei Berlin gemacht, welche wohl von allen Gastwirten und deren Personal, aber auch von allen Gästen mit Freuden begrüßt werden wird. Die Erfindung besteht in einem Bier- und Zigarrenkontrastblatt von Papier oder Karton (letzterer ersezt zugleich den Bierdeckel) mit 20 abziehbaren Zählblättern, welche perforiert und am Stamm mit Kontrollziffern von 1 bis 5 bezw. 1 bis 15 versehen sind und von denen bei jedem Glas Bier oder Zigarre ein Stück abgerissen wird, wodurch bei Begleichung der Rechnung eine genaue Ueber-sicht vorhanden ist, so daß jeder Irrtum zwischen Gast und Gastwirt ausgeschlossen ist und künftig mancher Streit zwischen Gastwirt und Gast beseitigt werden wird.

— Immer zerstreut. Frau: „Eben ist uns die Todesanzeige von Deinem Studiengenossen K. gekommen.“ — Professor: „So denkt der auch wieder an mich?“

— Im Jahre 2000. Während der Monarchen-Zusammenkunft im leibbaren Luftballon war die Luft in weitem Umkreise streng abgesperrt.

Kurzer Getreide-Wochenbericht
der Preisberichte des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 14. bis 20. August 1906.

Im Gegensatz zu der neuzeitlichen Ermäßigung der nordamerikanischen Forderungen zeigen die übrigen Exportländer bei mäßigen Beschleunigungen wenig Neigung, die bestehende Kaufkraft Westeuropas zu größerer Lebhaftigkeit anzuregen. Der Warenmarkt hat infolgedessen nur mäßigen Umfang angenommen, und die europäischen Terminbörsen mit Ausnahme von Paris verkehren in Uebereinstimmung mit Nordamerika vorwiegend in matter Haltung. In Deutschland bewegt sich das Angebot von neuer Ware nur in bescheidenen Grenzen, da der Erdbau durch Erntearbeiten hinausgeschoben, letztere infolge heftiger Regenfälle verzögert wurden. Wo die Ernte von trockenem Wetter begünstigt zu Ende geführt werden konnte, zeigt man sich hinsichtlich des Anstalles befriedigt, nur der Roggenmarkt gibt vereinzelt zu Klagen über schlechte Schüttung Anlass. Das in der Vorwoche etwas ins Stocken geratene Exportgeschäft hat bei entgegenkommender Haltung der Warenbesitzer wieder etwas mehr Lebhaftigkeit gezeigt und der Zurückhaltung des Inlandsbedarfs einen wesentlichen Einfluß auf die Preisentwicklung nicht gestattet. Der Absatz nach den mit ausländischen Kaufleuten versehenen Kästen-plätzen hielt an, und es fanden besonders für Rechnung Petersburger Spekulanten und für nordrussische Mühlen größere Erwerbungen statt, die sich in Verbindung mit der Zurückhaltung russischer Exporteure als wirksame Stütze erwies. Bei Roggen kommt außerdem noch in Betracht, daß die durch Regen beschädigten, russischen Qualitäten bei hohen Forderungen mit dem deutschen trockenen Produkt nicht wesentlich in Wettbewerb treten. Dem Berliner Markt blieb das Gros des Provinzangebots angesichts der im Ausland und in Westdeutschland erzielbaren Preise verschlossen. Zurückhaltung zeigt der Bedarf immer reichlicher und verkaufswilliger werdenden Haferangebot entgegen, dessen Unterbringung die Beziger zu weitgehendem Entgegenkommen veranlaßte. Für amerikanischen Mais und russische Futtergerste mußten bei knappen Borräten die letzten Preise bewilligt werden. Das Mehlgeschäft behielt seinen loslosen Charakter.

Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttag in Mark pro 1000 Kilogr. je nach Qualität, wobei das mehr (+) bzw. weniger (—) gegenüber der Vorwoche in () bezeichnet ist, wie folgt:

Ort	Weizen		Roggen		Hafer	
	1906	1905	1906	1905	1906	1905
Rönigsberg	174	(-5)	149 1/2	(-1 1/2)	168	(-2)
Danzig	177	(-)	148	(-)	160	(-2)
Stettin	178	(-)	152	(+2)	160	(-)
Bosen	178	(-)	145	(+2)	154	(-)
Breslau	179	(+1)	145	(-)	146	(-4)
Berlin	178	(-2)	152 1/2	(-)	170	(-8)
Magdeburg	170	(-2)	153	(-)	158	(+5)
Halle	170	(-)	158	(+1)	155	(-5)
Leipzig	174	(-)	180	(+2)	158	(-)
Hof	173	(-)	160	(+1)	172	(-2)
Hamburg	183	(-)	158	(-)	176	(-5)
Hannover	167	(-)	155	(-1)	160	(-)
Braunschweig	170	(-)	152	(-)	160	(-)
Münster	178	(-)	162	(-)	170	(-)
Düsseldorf	182	(-)	160	(-)	160	(-)
Köln	177	(-1)	155	(-)	160	(-)
Frankfurt a. M.	182 1/2	(+ 1/2)	161	(-)	182 1/2	(+ 1/2)
Mainheim	190 1/2	(-)	184 1/2	(-)	167	(-)
Stuttgart	180	(-)	160	(-)	185	(-)
Strasbourg	190	(-)	190	(-5)	160	(-)
München	192	(-)	179	(-1)	164	(-)

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin September 178.— (-1,75) Budapest Oktober 194,85 (-1,75) Paris September/Dezember 184,06 (+1,40) Liverpool September 198,50 (-4,00) New-York September 119,90 (-2,60). Roggen: Berlin September 154.— (-1,25). Hafer: Berlin September 148,50 (-8,75).

Handel und Volkswirtschaft.

Hlm, 21. Aug. Im großen Rathensaale fand gestern vor versammeltem Gemeinderat eine Submission auf 1 Mill. Mark 4%, bis 1912 feinerlei Ullung ausgelegter Ulmer Stadtblö-gationen statt. Die Beteiligung war eine große, und mächtige Konsortien konkurrierten mit, darunter auch die Preussische Staatsbank Seehandlung-Berlin. Letztere bot 101,95%, wurde aber von der Firma J. Gumbel am Markt, Weidmann, überboten, welche 101,55% bot und den Zuschlag erhielt. Die neue Anleihe gelangt sofort zum Kurs von 102,4% zur Emission und wird zweifellos zahlreiche Ueberhaber finden.

München, 21. Aug. Gestern standen auf dem hiesigen Schlachthausmarkte 8 Ochsen bayerischer und 230 österreichischer Probenmengen zum Verkauf. Auch das ist ein interessanter Beitrag zur Fleischversorgung!

Kreuznach, 19. Aug. Einen traurigen Anblick gewähren die Weinberge an der Nahe und in ihren Seitentälern. Sie sehen so aus, als ob die Weinlese bereits mehrere Wochen vorüber wäre. Der in diesem Jahre massenhaft aufstrebende Schimmelpilz hat die meisten der zahlreich vorhanden gewesenen Geshaine überspannt und vernichtet; auch die Blätter der Weinähder sind meistens schon abgefallen. Das im Kreise Kreuznach obligatorische Spritzen der Weinberge mit der Kupferverbindung und Kalziumlösung hat sich in diesem Jahre fast überall als wirkungslos erwiesen. Die Winzer, welche ob dieser schlechten Aussichten gedrückten Herzens in die Zukunft sehen, werden froh sein, wenn sie heuer 1/3 bis 1/2 eines normalen Herbstes ernten. Der einzige Grund, auf den sie infolge dieser vernichteten Hoffnungen rechnen zu können glauben, dürfte in einem Anzeichen der in den letzten Jahren hart heruntergegangenen Weinpreise zu finden sein.

Berlin, 21. Aug. Der „Berl. Postall.“ meldet aus Triez: In Bullay sprachen sich 400 Winzer des Rhoisgebiets nach längerer Verhandlung in einer Eingabe an den Reichskanzler gegen die Aenderung des Weingesetzes aus.

Konzert des Kur-Orchesters.

Donnerstag vormittags 11-12 1/2 Uhr
Sinfonie-Konzert im Konversationsaal.

1. Ouvertüre Leonore Nr. I
2. Sinfonie Nr. 5 C-moll
3. Ouvertüre Leonore Nr. III

Beethoven

Donnerstag nachmittags 3 1/2-5 Uhr.

1. Harburger Marsch
2. Ouvertüre zu „Macbeth“
3. Souvenir de Vienne, Walzer
4. a) Romanze aus „Rosamunde“
b) Der Wandlerer, Lied
5. Aus Deutschlands grosser Zeit, Fest-Marsch
6. Fantasie aus „Die Regimentstochter“
7. Mein Lieblich, span. Tanz
8. In Wind und Wetter, Galopp

Hättenrauch
Chelord
Ziebner
Schubert
Schubert

Seiffardt
Donizetti
Langay
Heyer

Donnerstag nachmittags 6 bis 7 Uhr.

1. Marsch aus „Tarpeja“

Beethoven

2. Ouvertüre „Die Fingalshöhle“ (Hebriden) Mendelssohn
3. Neu-Wien, Walzer Strauss
4. Vorspiel zu „Tristan und Isolde“ Wagner
5. Suite a. „Carmen“, a) Prölude, b) Aragonese, c) Intermezzo, d) Seguidilla, e) Les dragons d'Alcala, f) Les Toreadors Bizet
6. Gabriele, Mazurka Faust

* Die in letzter Zeit vielemannte „Amerika“, der Riesen-dampfer der Hamburg-Amerika-Linie, welchen Sr. Majestät als „Jacht“ benutzte, bringt die „Flotte“ in der August-Nummer im Bild. Ein Rückblick auf den Verdegang des Dampfschiffahrtswesens von Adolfs May wird durch dieses Bild trefflich illustriert. Der neue englische Flottenstützpunkt „Singapore“, der „Schlüssel von Ostasien“, wird eingehend beschrieben. — Die neuen Flottenmarken sind zum Teil sehr hübsche und sinnreiche kleine Kunstwerke, die ihren Zweck „Scherlein für unsere Flottenmacht beizutragen“ hoffentlich erfüllen werden. Th. Newell nennt sich ein geistreicher Schrift-

steller aus Wien, der schon verschiedene Weltprobleme auf den Kopf zu stellen versucht hat. Wenn man ihm vielleicht auch nicht immer unbedingt recht geben mag, so sind viele seiner Schlussfolgerungen doch von unwiderstehlicher Logik; so auch in dem interessanten Abschnitt „Del in die Meeresswogen“. Einer unserer ältesten Veteranen der Kriegsmarine ist die „Grille“, früher eines der schnellsten Kriegsfahrzeuge der damaligen Flotten. — Für diejenigen, welche jetzt in die Ferien gehen oder ihren Urlaub schon genossen haben, werden die Urlaubsferien unserer Matrosen von Interesse sein. — Ein Artikel über das beliebte Nordseebad Vorkum, Zeittafel der Erfindungen und Neues aus unserer Kriegsmarine beschließen das Heft, dem wie immer eine reichhaltige Unterhaltungsbeilage beigegeben ist. In der Unterhaltungsbeilage finden wir zum Schluss eine Besprechung des bekannten Buches „Nauticus“, das sich energisch gegen den ihm bis jetzt allseitig zugelegten „offiziösen“ Charakter vermahrt.

Druck und Verlag der Verab. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt, daselbst.

**Amtliche Aurliste
der am 21. August angemeld.**

Fremden.

In den Gasthöfen.

Kgl. Badhotel.

von Schleinitz, Sr. Erzellenz, Freiherr, General
von Schleinitz, Ihre Erzellenz, Freiin
Hospauer, Sr. Max, Kgl. Hofschaffspieler
München

Hotel Belle vue.

Lucas, Frau Kommerzienrat Berlin
Funke, Sr. Ad. Buenos-Aires
Meyer, Fr. Anna Bremen
Meyer, Sr. Consul mit 3 Kinder
Bahia Blanca Argentinien

Pension Belvedere.

Gonz, Sr. G., Professor, Stuttgart
Hurtwig, Sr. J., Kfm. Libau Russland

Hotel Graf Eberhard.

Sang, Frau Mannheim

Gasthof z. Eisenbahn.

Kärmeyer, Frau Musikdirigent mit S. Mey
Kupff, Sr. Invalide Hirrlingen
Trump, Frau Ellwangen

Hotel Klumpp.

Miller, Sr. D. Z. London
Strauss, Sr. u. Mrs. Oscar S. with maid New-York
Strauss, Sr. A. B. New-York

Hotel Post.

Haberstich, Frau Schetty Basel
Siemon, Sr. Regierungs-Assessor Hanau
Wolf-Paravicini, Frau Basel
Pflüger, Fr. Mannheim
Steinmeh, Sr. Georg, Kfm. München

Hotel Russischer Hof.

Schmidt, Sr. Hermann, Stadtmöbelfabrikant und Stadttrat mit Familie Nordhausen

Hotel Schmid zum gold. Ochsen.

Halbach, Frau Carl Remscheid

Heimberger, Sr. Ph. Kfm. Karlsruhe

Vind, Frau Laupheim

Romig, Sr. C., Konditorei u. Cafetier Eßlingen

Eisenbart, Sr. Theodor, Obersekretär mit Sohn Tübingen

Schörsch, Sr. Heinrich, Lehrer Orb

Kelber, Sr. Lehrer Orb

Restauration Touffaint.

Ernst, Fr. Lina Nürnberg

Hizenbühler, Fr. Anna Ulm

In den Privatwohnungen.

Villa Augusta.

Anselmann, Frau Weinhandl. Flemmingen

Anselmann, Sr. Eugen "

Chr. Böhner sen.

Sauerwein, Frau Luise Frankfurt a. M.

Schlosserstr. Bohnenberger. Klingel, Fr. Marie Pforzheim

Carl Wihl. Vott.

Krank, Sr. Carl, Schlosserstr. Zweibrücken

Kohrbacher, Sr. Aug., Buchdruckereibesitzer Zweibrücken

Dienstmann Colmer.

Vilabel, Sr. Valentin, Weingutsbesitzer Hainfeld Pfalz

Glafer, Frau Anna Ulm

Evang. Diakonissenstation.

Reichert, Sr. Oskar Haus Drebingen

Ziegler, Frau Direktor mit Kinder Stuttgart

Anna Eisele.

Auberlen, Fr. Julie Besigheim

Stoll, Sr. Wilhelm, Kfm. Heilbronn

Karl Eitel, Fuhrhalter.

Mühlberger, Sr. Fischbach b. Hochspeier

Villa Grifa.

Braun, Frau Elise Badnang

Bronner, Frau Marie Mannheim

Stellweg, Fr. Johanna Heilbronn

Hoser, Sr. Gustav, Kfm. Karlsruhe

Villa Fürst Bismarck.

Schmitt, Sr. Oscar, Kfm. Fulda

Konditorei Funk.

Rieve, Sr. D. J. Kfm. Hamburg

Kgl. Badkomm. St. D. Oberstleutnant z. D.

Freiherr von Gumminger-Guttenberg, Villa Eck.

von Köppel, Frau Generalmajor Neu-Ulm

Villa Großmann.

Wegenast, Frau J. Eßlingen

Flachnerstr. Großmann.

Schach, Sr. Otto, Obermeister Schw. Hall

Zaucher, Sr. Korad, Ingenieur mit Frau Stuttgart

Wagnerstr. Sammer.

Hublet, Sr. Christian, Lehrer Niederauerbach Pfalz

Villa Hanselmann.

Neumayer, Sr. Franz, K. Kanzleirat und Mutter Zweibrücken

Villa Helena.

Hagelstein, Sr. E., Fabrikant mit Frau Gem. Hamburg

Kristeller, Sr. Heinrich, Kfm. mit Frau Berlin

Villa Hohenzollern.

Bäder, Sr. Wilhelm, Kfm. Hattingen Ruhr

Berghoff, Sr. Ewald, Ingenieur Dortmund

Wirz, Sr. Gottfried, Rentner Aßl.

Villa Johanna.

Haltenhoff, Sr. Aug., Fabrikant Lauterburg a. Harz

Babette Keim.

Maier, Sr. Hugo Ludwigsb. Hofen

Seiler, Sr. F., Restaurateur Karlsruhe

Bäckerstr. Krauß.

Fischer, Frau, Rentnerin mit Ved. Düsseldorf

Fritz Kuch jun., Haus Schweizer.

Breinlinger, Sr. r. mit Fr. Gem. Heidelberg

Wimpff, Fr. Mathilde Stuttgart

Ortssteuerbeamter Maier.

Pilm, Sr. Karl, Kgl. Eisen-Gütervorsteher Berlin

Villa Mathide.

Mosiska, Sr. S. Rheint. Rh.

Villa Mon Repos.

Schneider, Frau Emily, Bezirksnotarstgattin mit Sohn Schwaijern b. Heilbronn

Maurerstr. Mößinger.

Gafner, Sr. Ludw., Stadt. Tierarzt Freiburg i. Br.

Villa Pauline.

Mayer, Sr. Albert, Privatier Rottenburg a. N.

Bräig, Sr. Johann, Pfarrer

Reute bei Freiburg

Kaufmann Pfau.

Benzelburger, Sr. Joh., Landesproduktionsbdlg. Mhingen

Demut, Frau Ulm

Demut, Fr. Sofie Ulm

Villa Fritz Rath.

Hoffmann, Frau Oberlehrer Mannheim

Strohmaier, Frau Hauptlehrer "

Wiederhold, Sr. J. K., Kfm. Pforzheim

Jungaberle, Fr. Emilie Heilbronn

Ruffler, Sr. Erwin Sattlerstr. Rometsch.

Griesen, Sr. Hubert, Eisenbahnsekretär Köln a. Rh.

Sattlerstr. Rothfuß.

Chemann, Sr. Gymnasial-Direktor a. D. Ravensburg

Villa Schill.

Port, Frau B. Witwe Hamburg

Port, Sr. F. Kfm. "

Wilhelm Schuhmann.

Suz, Sr. Karl, Kolporteur Detishheim

Villa Sofie.

Eisenmenger, Sr. Carl, Brauer Wilmington Amerika

Schneiderstr. Vollmer. Ulm

Villa Weigel.

Schmiedell, Sr. L. H. mit Frau Gemahlin und 2 Kindern London

Zahl der Fremden: 12813.

Telegramm!

Morgen während des Marktes in Wildbad ist ein Posten

echtes Porzellan

sowie auch ein Posten

schöne Glaswaren

sehr billig zu verkaufen. Da gibts Gegenstände schon von 50 Pfg. an. Verkaufsplog in der Nähe des Bahnhofes, an der Firma Nürnberg zu finden.

Griechische Weine

Ott

schon Einfuhr aus den grossen Kellereien von Friedr. Carl Ott, Würzburg, München und Hannover, als die besten aller Frühstücks-, Kranken- und Rekonvaleszenzweine ärztlich empfohlen sind zu haben in Wildbad nur bei:

Christian Brachhold | Anton Heinen
König Karlstr. 81 B. | Hauptstr. 86.
G. Lindenberger, Kgl. Hoflieferant.
Preise von Mk 1.20 an für die grosse Flasche.

Photographie Hofmann

Von heute ab werden bei günstiger Witterung

Aufnahmen im Freien

gemacht. Für gute und haltbare Bilder wird garantiert. Prompte Bedienung. Billigste Berechnung.

Anmeldungen erbeten

Eine Wohnung

im 1. Stock, mit 2 Zimmern, 1 Küche, Keller, Bühne ist auf 1. Okt. zu vermieten

Näheres in der Exped. [328]

Das Dehmdgras

von 2 Morgen hat zu verkaufen

Bäcker Rometsch.

1 Stehpult

und

1 runder Tisch

sind zu verkaufen. [329]

Näheres in der Exped. d. Bl.

Kgl. Kurtheater.

Direkt.: Intendantat Peter Liebig. Donnerstag den 23. Aug. Zum letztenmal.

Im weissen Röss'l.

Lustspiel in 3 Akten von Blumen- und Radelburg.

Empfehle meine vorzüglichen

Weiss- und Rot-Weine

(über die Straße) in verschiedenen Preislagen. Bei Abnahme von 20 Liter das Liter von 38 Pfg. an. Ferner empfehle

Flaschenweine

sowie diverse

Krankenweine

Fr. Kessler Weinhandlung.

H. Schönsiegl,

Zerrennerstrasse 9-11

Pforzheim - Telefon 194.

empfeilt bei billigsten Preisen Grösste und schönste Ausstellung und Auswahl an Plätzen in



Bade-Einrichtungen

(nur bewährte beste Systeme)

Badewannen

in all. Größen u. Ausführungen

Closetts, Wandbrunnen, Toiletten

mit u. ohne Wasserpflungen zc.

Versand u. Installationen nach auswärts werden auf Wunsch prompt erledigt.

Reichhaltiges Lager sämtlicher Gas- und Wasserleitungs-Gegenstände.

**Konditorei und Café
von Julius Funk**

Hauptstrasse 100 Hauptstrasse 100

empfeilt täglich frisches Backwerk, Torten zc.

Grösste Auswahl in Schokoladen von Suchard, Caillet, Peter & Kohler, Lindt & Sprüngli, Séchand, Marquis Paris, Berger, Sarotti, Ge. Francaise.

Bonbonnièren, Biskuits und Attrappen

Städweine, Champagner, Spirituosen, Liköre von Foching, Cognac Hennessy.

Telefon 58.

Soeben neu eingetroffen!

Weiss. baumw. Tuch und Creten für Hemden und Schürzen, Baumwollstoffe, Schürzenzeugen, Gummi-Betteinlagen, sowie d. d. baumw. Bettunterlagen bei Rob. Riexinger.



Gentner's Wichse

gibt im Moment prächtigen Glanz! Fabrikant: Carl Gentner Göttingen.

In roten Dosen

